Triumph-Seife
Meine Frau sagt: Im doch die beste für Wäsche und Haushalt

die nüchterne Auffassung unter Rücksichtnahme auf die Lage der Reichsfinanzen sich dem Vorschlage wird entgegenstellen, eine größere Summe für diesen idealen Zweck zu verwenden. Es stehen sich ja hier zwei Auffassungen gegenüber, eine praktische, möchte sagen materielle, mit der Meinung, daß nur der Lebende Rechte hat und daß es zweckmäßiger wäre, wenn man überhaupt seine Dankbarkeit bethätigen wolle, sie durch erhöhte Leistungen an die damaligen Mitkämpfer zu bethätigen; auf der anderen Seite steht die ideale Auffassung Derjenigen, die da meinen, daß es sich doch jetzt in diesen Tagen des Gedächtnisses des siegreichen Kaisers auch geziemen, des einfachen Mannes zu gedenken und ihn der Vergessenheit zu entreißen, des einfachen Mannes, des Soldaten, der im Kampfe treulich und furchtlos in der Gefahr ausharrte. Erinnern Sie sich doch der Zeit des Sommers 1870. Wie standen damals jene Kämpfer da, als der Bürger und Bauer zu Hause war und sie das Land vor Feindeseinfall sicherten, und mit welcher Bewunderung wir dann den weiteren glücklichen Fortgang des Kampfes verfolgten. Ihnen gebührt ein kräftiges, ein glänzendes Zeichen der Dankbarkeit. Man sagt, eine Gedenkhalle sei unnöthig, weil die Namen der Krieger in ihrer Heimath auf den Denkmälern verewigt wären. Ich meine, das genügt nicht. Wenn die Nation ihre Helden ehren will, so sollen ihre Namen in einer Halle in der Hauptstadt des Reichs einen Ehrenplatz erhalten. Ich denke, das Reich wird sich dieser Ehrenpflicht nicht entziehen. — Abg. Bachem (Centr.): Die Vorlage wird einer eingehenden, allseitig wohlwollenden Vorberathung unterzogen werden. Namens meiner Freunde habe ich daher zu beantragen, die Vorlage an die Budgetkommission zu verweisen. — Abg. Singer (soz.): Ich erkläre Namens meiner Freunde, daß wir gegen Verweisung an die Kommission stimmen werden. Wir weisen die Vorlage von vornherein ab, weil wir mit dieser Art von Ehrung nicht einverstanden sind. Für das Prinzip, das wir vertreten, ist unser Urtheil fertig; es bedarf keiner Vorberathung, die Sache ist spruchreif. Nacheinander verzichten nunmehr auf das Wort die Abgg. Stumm, Schneider, Beckh, v. Liebermann und Graf Oriola, worauf gemäß dem Antrage Bachem die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen wird. — Debattelos erledigt werden dann die Etats Reichsstempelabgabe und Bankwesen. Vom Militär-Etat ist noch eine Position unerledigt: „zur Vermehrung von Reserven an Verpflegungsmitteln". Die Kommission hat von der verlangten Summe 2 Millionen abgesetzt. Das Haus beschließt demgemäß und genehmigt ferner eine neuerlich an die Kommission zurückverwiesene Position beim Etat der Reichseisenbahnen, die Linie Butendorf-Tillingen betreffend. — Montag: Dritte Lesung des Schuldentilgungsgesetzes. Petitionen.

Berlin. Die Kaiserin Friedrich trifft am Mittwoch hier ein, um an der Hundertjahrfeier theilzunehmen und sich dann zu längerem Aufenthalte nach Schloß Friedrichshof bei Homburg zu begeben. Ursprünglich hatte die Kaiserin Friedrich die Absicht, zunächst ihre Tochter Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe zu besuchen und dann auf Schloß Friedrichshof die Kronprinzessin Sophie von Griechenland mit ihrem Gemahl bei sich zu sehen. Da ein Besuch der Letzteren unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen ausgeschlossen ist, wird die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, fünfte Tochter der Kaiserin Friedrich, mit ihren Kindern die Kaiserin-Mutter besuchen.

Berlin. Bei dem Kaiser und der Kaiserin fand heute anläßlich des Geburtstags des Prinzregenten von Bayern eine Frühstückstafel statt. Der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld war infolge Unwohlseins verhindert, der Tafel beizuwohnen.

Berlin. Das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat sowohl dem Prediger Dr. Scipio als dem Prediger Jebrant die Bestätigung versagt. — Die aus Anlaß der Centenarfeier beschäftigten Zimmerleute sind zu morgen zu einer großen öffentlichen Versammlung einberufen worden, in der über die Zustände bei den Zimmerer-Arbeiten zu den Festlichkeiten am 21. bis 23. März verhandelt werden soll. Es wird befürchtet, daß die Zimmerleute wie im vorigen Jahre unmittelbar vor Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung, unmittelbar vor der Hundertjahrfeier mit Forderungen an ihre Arbeitgeber herantreten werden, welche diese nicht abweisen können, ohne die Fertigstellung der Arbeiten für die Centenarfeier zu gefährden.

Leipzig. Gegenüber der Meldung auswärtiger Blätter von einem in Leipzig vorgekommenen Lepra-Falle kann die Leipziger „Börsenhalle" nach Einziehung bester Informationen konstatiren, daß hierselbst eine Erkrankung an Lepra nicht vorgekommen ist.

Cronberg. Nach dem von dem Vorsitzenden des Ortsausschusses gestern Abend erstatteten Bericht sind dem Komitee für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Cronberg der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Fürst Bismarck, die Präsidenten des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, der Vicepräsident des Herrenhauses, fast sämmtliche Minister, eine große Anzahl Parlamentarier und angesehene Persönlichkeiten aus allen Theilen des Reichs beigetreten.

Wien. Wie von kundiger Seite erklärt wird, sind alle Mächte mit der Blokade gegen die Griechen einverstanden; auch die französische Regierung wird gutem Vernehmen nach handeln, ohne vorher die Kammer zu befragen.

Wien. Aus Wiener Rathhauskreisen verlautet, daß der Bürgermeister Strobbach nach 3 bis 4 Wochen sein Amt niederlegen und dann zum Vicebürgermeister, Dr. Lueger aber zum Bürgermeister gewählt werden wird.

Paris. Senat. Auf eine Anfrage bezüglich der kretischen Angelegenheiten erwiderte der Minister des Auswärtigen Hanotaux: Die Regierung ist nicht in der Lage, sich gegenwärtig zu erklären, aber sie denkt bei Beginn der nächsten Woche dem Parlament ihre Anschauung und ihre Handlungsweise bekanntgeben zu können. Die Politik der Regierung ist in den Worten zusammen zu fassen: Aufrechterhaltung des Friedens durch das europäische Concert. (Beifall.)

Bern. Da der Verkehr auf der Nordostbahn durch den Streik vollständig unterbrochen ist, so ist für den Bundesrath der Moment des Eingreifens gekommen. Zwei Mitglieder des Raths sind in Begleitung des Bundesanwalts nach Zürich gereist. Man hofft auf Wiederaufnahme des Dienstes in 24 Stunden auf eine oder die andere Weise.

Kopenhagen. Folkething. In der heutigen Sitzung erklärte am Schlusse der 3. Berathung des Budgets der Ministerpräsident, das vom Hause angenommene Budget sei derart, daß das Ministerium damit nicht die Verwaltung führen könne. Wenn an der Verweigerung der Regierungsforderung festgehalten würde, so könne das Ministerium die Finanzvorlage nicht annehmen.

Petersburg. Wie aus Yalta gemeldet wird, kam es dort zu einem Zusammenstoße zwischen den Russen und Türken, wobei mehrere Häuser zerstört wurden. 7 Ruhestörer erhielten Verletzungen; viele Personen wurden verhaftet. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde eine Militärabtheilung aus Livadia beordert. Branntweinbuden und Restaurants sind geschlossen.

Kanea. Nach den Erzählungen der aus Kandano hierher gebrachten Muhamedaner sind bei dem Zusammenstoße der europäischen Geleitmannschaften mit den Aufständischen 7 Aufständische verwundet worden, darunter 2 schwer.

Bloemfontein. Der Präsident des Oranje-Freistaats Steyn pries bei dem heute zu Ehren des Präsidenten Krüger gegebenen Frühstück den Letzteren als den geschicktesten Staatsmann Afrikas und sprach sich lebhaft für die Einigkeit der beiden Republiken aus. Präsident Krüger betonte in seiner Erwiederungsrede, daß er nicht gegen die Rechte der Königin von England handeln wolle. Die Zeit werde beweisen, daß er die Königin stets vertheidigt und dem Volke sie zu achten empfohlen habe. Er hoffe, daß die beiden Freistaaten sich einander immer mehr nähern würden, bis Niemand dieselben trennen könne. Die Idee einer Annexirung des Oranje-Freistaats durch die Südafrikanische Republik habe nie bestanden. Er wisse, daß er die Londoner Konvention zu beachten habe; aber die Königin Victoria sei eine schwer zu behandelnde Dame (en kwaie vrouw), daher müsse die Frage einer engeren Vereinigung mit Vorsicht behandelt werden. Er hoffe, eine wirkliche Vereinigung ganz Afrikas zu erleben.

Prätoria. Der Empfang, welcher dem Präsidenten Krüger bei seiner Reise nach Bloemfontein von allen Klassen der Bevölkerung des Oranje-Freistaats bereitet wurde, macht hier einen ausgezeichneten Eindruck, obgleich die Thatsache vorausgesehen wurde. Die Bewohner des Oranje-Freistaats sind in großer Zahl in der Hauptstadt zusammengeströmt, um die Gesandten der Südafrikanischen Republik zu begrüßen. Die auf eine enge Vereinigung zwischen den beiden Republiken gerichteten Bestrebungen begegneten allgemeiner Zustimmung. Die Agitatoren vom Witbatersrand haben in der ganzen Südafrikanischen Republik nur 13,000 Unterschriften zu Gunsten des Obersten Gerichtshofs aufzubringen vermocht. Die Weithers der Republik senden der Regierung Eingaben, worin sie ihre Billigung der Haltung aussprechen, welche der Volksraad und der aufrührerische Raad zu dieser Frage eingenommen haben.

Die heutige **Berliner Börse** begann im Anschluß an die niedrigeren Notirungen an den westlichen Plätzen mit schwacher Haltung. Das Geschäft entbehrte jeder Regsamkeit. Erst in der zweiten Stunde, als von London feste Tendenzberichte einliefen, trat eine bemerkenswerthe Erholung ein. Kredit-Aktien erholten sich um etwa 1 Proz., Kommandit-Antheile um etwa ½ Prozent. Die übrigen Banken setzten etwa 1 Proz. unter gestrigem Schlußkurs ein, erholten sich aber später. Von Eisenbahn-Aktien ist besonders feste Haltung von Transvaalbahn hervorzuheben, die auf günstige Dividendengerüchte um ca. 3 Proz. stiegen. Auch österreichische Werthe gut beachtet; dagegen waren heimische östliche Bahnen angeboten, ebenso Schweizer Nordostbahn auf die Ausstandsmeldungen. Montanwerthe bei schwächeren Kursen vernachlässigt. Ein überaus wüstes Spiel hat sich während der letzten Tage in Dynamit-Aktien entwickelt; diese Aktien waren heute nach den starken Steigerungen an den Vortagen um 2—3 Proz. niedriger. Rentenwerthe etwas abgeschwächt. Heimische Anleihen nachgebend. Privatdiskont 2⅞ Proz. — Ein offizieller Verkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten fand nicht statt. Am Freien Markt im Fernpalast setzte Weizen 1½ M. billiger ein; vorübergehend zeigte sich etwas Kauflust, doch überwog zuletzt wieder das Angebot. Roggen war besser behauptet, er setzte zwar niedriger ein, zog aber später auf größere Käufe der Mühlen kräftiger an. Es wurden verschiedene Ladungen inländischen Getreides verhandelt. Der Verkehr war zeitweise lebhaft. Hafer still. Spiritus abgeschwächt, etwas niedriger. Nach privaten Ermittelungen stellten sich die Preise wie folgt: Weizen 165,75—166—165,75, Roggen 121,75—123—122,75, Hafer 128,50. Alles per Mai. Spiritus: 70er 38, 50er 58,7, per Mai 43,8—43,6, per September 44,4—44,2—44,3. — Wetter: Windig, rauh, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 268,12. Disconto 202,30. Dresdner Bank 156,70. Staatsbahn —, Lombarden 76⅛. Laura —,—. Ung. Gold —,—. Portugiesen —,—. Still.

Paris (3 Uhr Nachmittags). Rente 102,65. Italiener 88,92. Spanier 89. Portugiesen 22,20. Türken 18,67. Türkenloose 89,50. Ottomanbank 616,00. Staatsbahn 726,00. Lombarden —. Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per März 21,80, per Septbr.-Dezbr. 22,10, feb. Spiritus per März 33,25, per Septbr.-Dezbr. 33,50, ruhig. Rüböl per März 53,25, per Septb.-Dezbr. 54,25, ruhig.

Amsterdam. Produkten. (Schluß). Weizen per März —, per Mai 180, per Sept. —. Roggen per März 100, per Mai 100, per Juli 100.

London. (Produkten-Markt.) Englischer Weizen ¼ sh. fester, fremder ½ Sh. mehr, Mais geschäftslos, Gerste fest, Hafer geschäftslos, amerikanischer ¼ Sh. mehr, Mehl unverändert, Schroot, niedriger. Sodann 24½—30. Vom Schwimmenden Getreide Weizen geschäftslos, Mais ruhig aber fester, Gerste fest. — Wetter: Regnerisch.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoheiten die Frau Großherzogin von Toskana und Prinzessin Friedrich August besuchten gestern Vormittag das Magazin des Hoflieferanten Olivier.

— Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich XIV. Reuß j. L. ist vorgestern von Berlin hierher zurückgekehrt.

— Herr Geh. Finanzrath Eduard Bruno Schulze, Mitglied der dritten Abtheilung des Königl. Finanzministeriums für Eisenbahn-Angelegenheiten, tritt am 1. April in den wohlverdienten Ruhestand. Der treuverdiente Beamte gehörte bis zum Erwerbe der Leipzig-Dresdner Eisenbahn durch den Staat dieser zuletzt als Oberingenieur an, trat sodann in die technische Abtheilung der Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen über und wurde nach dem Tode des Herrn Geh. Finanzrath Nell in das Königl. Finanzministerium als dessen Nachfolger berufen. Als Nachfolger des scheidenden Herrn gilt Herr Finanzrath Poppe, Mitglied der Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen. Dieser war lang Jahre beim Eisenbahnbaue thätig, wurde später Betriebsdirektor in Leipzig I, sodann Bau-Oberingenieur für den Staatseisenbahn-Neubau, bis seine Berufung als Finanzrath in die Königl. Generaldirektion erfolgte. Für die nunmehr frei werdende Stelle eines Raths bei dieser Behörde ist dem Vernehmen nach Herr Betriebsdirektor v. Schönberg auf hiesigem Schlesischen Bahnhofe ausersehen.

— Zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms I. soll innerhalb des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes ein Unternehmen begründet werden, das bestimmt ist, im Sinne der Botschaft des hochseligen Kaisers vom 17. Nov. 1881 zu wirken: „Die Heilung sozialer Schäden auf dem Wege der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen." Dasselbe führt den Namen „Sachsenstiftung zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms I." Nachdem den hohen Protektoren des Bundes, Seiner Majestät dem König und Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg, dieses Vorhaben unterbreitet worden ist und deren Anerkennung gefunden hat, wird mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern am 22. März unter obigem Namen eine Stiftung in's Leben treten, von deren Zinsen die Kosten eines über das ganze Land auszudehnenden unentgeltlichen Arbeitsnachweises für gediente Soldaten bestritten werden sollen. Der Zweck ist also, ehemaligen Soldaten, die ohne Verschulden stellenlos geworden sind, zur Wiedererlangung einer Stelle behilflich zu sein, sie dadurch vor den sittlichen Gefahren der Arbeitslosigkeit zu schützen und vor Allen den alljährlich im Herbst zur Entlassung kommenden Reservisten, die gewissenloser Ausbeutung und politischer Verführung besonders ausgesetzt sind, Arbeit und Anstellung zu vermitteln. Dabei wird man namentlich auch bemüht sein, dem Zuge nach der Großstadt entgegenzuwirken und Arbeitsuchende der großen Städte in der Provinz und auf dem Lande unterzubringen, insofern in diesem Falle gewisse Erleichterungen gewährt werden. Ueber die in einigen Bundesbezirken seit etwa Jahresfrist bereits vorhandenen Geschäftsstellen für unentgeltlichen Arbeitsnachweis, die, obwohl nur wenig bekannt, doch schon recht erfreuliche Erfolge erzielt haben — gelang es doch, 2500 ehemaligen Soldaten Arbeitsgelegenheiten nachzuweisen —, ist erst kürzlich in der sächsischen Presse berichtet worden. Während nun bisher die Kosten von den einzelnen Bezirken und Vereinen aufgebracht worden sind, ist dies bei der geplanten Ausdehnung des Unternehmens undurchführbar, da selbst bei möglichster Sparsamkeit und großer Opferwilligkeit aller an der Geschäftsführung Betheiligten doch ein ganz bedeutender jährlicher Aufwand erforderlich sein wird. So bietet sich denn jetzt den weitesten Kreisen, Jedem, der ein warmes Herz für alte Soldaten hat, Gelegenheit, das Unternehmen zu unterstützen und damit vaterländische und gemeinnützige Gesinnung zugleich zu bethätigen. Wer also seinen patriotischen Empfindungen einen der Hundertjahrfeier würdigen Ausdruck zu geben wünscht, der gedenke der Sachsenstiftung zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms I. Beiträge nehmen entgegen die Bankhäuser: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig, Günther u. Rudolph in Dresden, Landständische Bank des K. S. Markgrafthums Oberlausitz in Bautzen und deren Filiale in Dresden, Landwirthschaftliche Kreditbank in Dresden, Leipziger Bank in Leipzig, Sächsische Bank in Dresden und deren Filialen, sowie der Schatzmeister des K. S. Militärvereinsbundes, L. Beyer in Dresden-A., Ammonstraße 50. Auch unsere Expedition ist zur Annahme von Beiträgen gern erbötig.

— Herr Kammerherr Freiherr v. Friesen (Rötha) setzte vorgestern in der sächsischen Landesabtheilung der „Deutschen Adelsgenossenschaft" seine vor acht Tagen begonnene Vortragsreihe über den „sozialen Beruf des Adels in Geschichte und Gegenwart" damit fort, daß er in hochinteressanten Zügen schilderte, wie im alten Griechenland sich das Verhältniß des landangesessenen Adels zu den einwandernden orientalisch-semitischen Elementen gestaltet habe. Im Gegensatz zu der heutigen Bewohnerschaft Neugriechenlands, die eine Mischrasse aus allen möglichen Völkerschaften darstelle, sei die Urbevölkerung des alten Hellas germanischen Stammes gewesen. Alle jene kraftvollen Eigenthümlichkeiten der germanischen Rasse: Liebe zum heimathlichen Boden, Seßhaftigkeit, Kontinuität des Besitzes innerhalb des Familiengeschlechts, Beschäftigung mit Ackerbau, heldenhaftes Eintreten für des Vaterlandes Bestand und Größe, Ehrfurcht vor den göttlichen und menschlichen Autoritäten, Einfachheit der Sitten, Hochhaltung der Frau und der Familie, waren auch den alten Pelasgern und Doriern, den Ureinwohnern Griechenlands, eigen. Wie es im alten Germanien eine größere Anzahl von freien Grundbesitzern gab, deren jeder ein Stück Land (Loos, Lot, Allod oder Odal genannt, aus welch' letzterer Bezeichnung unser neuhochdeutsches Wort „Adel" entstanden ist) sein eigen nannte, so auch im alten Griechenland. Aus der Mitte dieser freien Grundbesitzer oder dieses altgriechischen Adels, der seine Herkunft vom griechischen Nationalheros Herakles (Herkules) ableitete, wurden die alten Könige gewählt, denen die übrigen Grundeigenthümer im Falle der Noth Heeresfolge leisteten. Die Odyssee und Ilias schildern uns in dichterischer Form diesen Urzustand griechischen Volkslebens, bei welchem die angesessenen Adelsgeschlechter (gegenüber den dienenden Beröken und den Heloten, d. h. den Staatssklaven) die unumschränkte Herrschaft über Land, Leute und alle Lebensverhältnisse übten. Auf diese erste Periode der Adelsherrschaft folgte aber eine zweite, in welcher sich der Einfluß der von den Inseln und den Küstenstrichen mehr und mehr nach dem Landesinnern vordringenden ionischen, d. h. orientalisch-semitischen Bevölkerung energisch geltend machte. Skrupelloser Lebensgenuß, Vorliebe für Prunk und Pracht, Beschäftigung mit Waarenaustausch und Handel, Gewinnsucht, mit einem Worte mehr oder weniger materieller Sinn waren die Kennzeichen dieser Rasse, die damit zu der mehr ideal gesinnten, für Wahrheit, Schönheit und Tugend begeistert eintretenden dorischen Rasse den schärfsten Gegensatz bildete. Die Berührung der beiden gegensätzlichen Stämme führte zunächst zu einer glücklichen Vereinigung ihrer beiderseitigen Vorzüge: der ideale Sinn des dorischen Adels und die Weiterfahrenheit und Geschicklichkeit des ionischen Bürgerthums zeitigten die herrliche Blüthezeit der griechischen Kunst und Literatur, sowie jenen gesunden, schönen, kräftigen Menschenschlag, der die Kerntruppen eines Themistokles bildete. Da aber der dorische Adel nach wie vor unbeschränkt herrschen wollte, so kam es bald zur Lösung dieses glücklichen Verhältnisses und zur gewaltsamen Unterdrückung solcher Herrschergelüste — wie überhaupt der Adel zu allen Zeiten seinen Beruf verfehlt hat, wenn er einseitig herrschen und nicht auch dienen wollte. Dazu kam, daß die dorische Sittenstrenge den lockenden Verführungen der orientalisch-semitischen Eindringlinge nicht Stand hielt. Der zersetzende materialistische Geist des Semitismus rüttelte an allen Autoritäten; die Ehrfurcht vor der Gottheit schwand; die Frau war nicht mehr die ebenbürtige Genossin, sondern die Sklavin des Mannes; die hohen Kunstideale sanken tiefer und tiefer — kurz, der Periode der hellenischen Blüthezeit folgte die des inneren und äußeren Verfalls. Die Zerstörung Korinths durch die Römer im Jahre 146 v. Chr. besiegelte den Untergang des großen Volkes, das deshalb klein geworden war, weil es seine Ideale verloren hatte. — Die geistvollen Ausführungen des geschätzten Redners wurden von der vornehmen Hörerschaft, zu welcher auch viele Damen zählten, mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und mit dankbarstem Beifall ausgezeichnet. — Nächsten Donnerstag wird Herr v. Friesen in einem dritten und letzten Vortrage die geschichtliche Entwickelung des germanischen Adels während der Völkerwanderung, im Mittelalter und in der Neuzeit behandeln und dabei besonders auf die soziale Aufgabe des Adels in unseren Tagen zu sprechen kommen.

— Der Rath und das Stadtverordneten-Kollegium zu Dresden veranstalten am 22. d. M. Mittags 12 Uhr in der Aula der Treikönigsschule eine Festfeier zum hundertjährigen Geburtstag weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's I.

— Der gefürchtete Gast, die Influenza, tritt gegenwärtig wieder ziemlich stark auf. Zum Glück sind die meisten Fälle nicht sehr heftiger Natur, so daß die Nachwirkungen, welche bei der Influenza am meisten zu fürchten sind und sich gewöhnlich durch Lungenentzündungen später einen Ausläufer suchen, hoffentlich dieses Jahr weniger zum Vorschein kommen werden. „Wie kann man sich vor der Influenza schützen?" Das ist freilich noch eine offene Frage! Bei der besten Pflege des Körpers und bei dem regelmäßigsten Leben kann Einem diese fatale Krankheit plötzlich überkommen. Freilich ist die gegenwärtige Witterung mit ihren wechselvollen Temperaturverhältnissen nur zu sehr angethan, um der Verbreitung der Influenza den möglichsten Vorschub zu leisten. Hauptsächlich muß man sich vor kalten Füßen zu schützen suchen, wie ja überhaupt alle Erkältungen gewöhnlich den ersten Anstoß zur Influenza geben. Regelmäßige Bewegung, auch bei schlechtem Wetter, in der frischen Luft sollen auch sehr dienlich sein und gegen die Einflüsse der Influenza wirken.

— Die Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse sowie die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 1. Kl. und des Goldenen Verdienstkreuzes aus den Jahren 1864/66 vom Feldwebel abwärts, welche von dem Komitee für die Centenarfeier zum 23. März als Ehrengäste nach Berlin geladen sind, genießen zur Reise nach Berlin und zurück auf den preußischen Staatseisenbahnen folgende Fahrpreis-Ermäßigungen: es ist die Benutzung der dritten Wagenklasse aller Züge gegen Zahlung des Militär-Fahrpreises und der zweiten Wagenklasse aller Züge gegen Lösung von zwei Militär-Fahrkarten gestattet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Berathung des Marineetats fort und bewilligte zunächst die vierte Rathe zum Bau des Panzerschiffs „Ersatz Preußen" in Höhe von 4,620,000 Mk.; als dritte Rate für den Kreuzer „Ersatz Leipzig" wurden sodann auf Antrag Lieber anstatt 4 Millionen nur 3 Millionen Mk. bewilligt. Schließlich wurde die erste Rate für das Panzerschiff 1. Klasse „Ersatz König Wilhelm" in Höhe von 1 Million mit 22 gegen 6 Stimmen bewilligt. Dafür stimmten das Centrum, die Konservativen, die Freikonservativen, die Nationalliberalen, die Freisinnige Vereinigung und der Antisemit Werner, dagegen die Sozialdemokraten und die Freisinnige Volkspartei. Die Budgetkommission bewilligte des Weiteren die dritte und die Schlußrate für die Kreuzer 2. Klasse K und L und für „Ersatz Freya" mit je 4 Millionen Mark. Zur Erneuerung von Maschinen und Kesseln zweier Schiffe der Sachsenklasse wurden je 2 Millionen Mark bewilligt. Die zweiten Raten für die Kreuzer 2. Klasse M und N wurden mit 3 anstatt mit 4 Millionen Mark bewilligt. Die zweite Rate für den Bau des Panzerschiffs „Ersatz Friedrich der Große" wurde anstatt mit 4 mit nur 3 Millionen Mk. bewilligt.

Der Kaiser soll nach dem „B. L." gelegentlich der Centenarfeier für Kaiser Wilhelm I. an sämmtliche Soldaten der Armee Erinnerungsmedaillen vertheilen lassen. Es scheint, daß es sich bei der Vertheilung nur um die alten Soldaten des verstorbenen Monarchen handelt. Ein Thüringer Blatt theilt mit: Aus dem Arsenal zu Berlin ist Kanonenmetall abgeführt zu Denkmünzen, welche am gelben Bande zu tragen sind, und zur Centenarfeier des Geburtstags Kaiser Wilhelm's an alle noch im Dienst befindlichen Soldaten, welche unter den drei Kaisern gedient haben, verliehen werden sollen.

Die „Mil.-Polit. Korresp." schreibt: „In Hofkreisen glaubt man annehmen zu dürfen, daß die zum 22. März erfolgenden Kundgebungen des Kaisers jeden Zweifel darüber beseitigen dürften, daß der Kaiser vollständig mißverstanden ist, wenn aus seiner Rede beim Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtags gefolgert wurde, er würdige die Thätigkeit der Mitarbeiter Wilhelm's I. nicht in derselben Weise wie dieser selbst es that."

Prinz Wilhelm von Baden, der älteste Bruder des Großherzogs, ist seit einigen Tagen erkrankt; sein Zustand ist, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, insofern nicht unbedenklich, als Herzkrämpfe eingetreten sind. Die Kinder, Prinz Wilhelm und Marie, Erbprinzessin von Dessau, sind eingetroffen. Auch Prinzessin Wilhelm, welche in Mentone weilt, kehrt zurück. Das großherzogliche Paar, sowie Prinz Karl waren wiederholt im Palais des Patienten. Zwei Aerzte sind anwesend.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde der Etat des Bankwesens verhandelt. Abg. Graf Stolberg fragte wegen der Lombardirung der landwirthschaftlichen Pfandbriefe an. Diese dürften nicht schlechter behandelt werden als andere Anleihepapiere. Präsident Dr. Koch: Er habe die Güte der landwirthschaftlichen Pfandbriefe niemals angezweifelt, aber ein Vorzug könne ihnen nicht eingeräumt werden, sie könnten zur Zeit auch nicht gleichartig behandelt werden. Jetzt sei schon die Lombardanlage eine sehr starke. Später würde ein gleicher Lombardzinsfuß eingeführt werden. Abg. v. Kardorff weist darauf hin, daß der Kurs der landwirthschaftlichen Pfandbriefe gedrückt werde durch die ungleiche Behandlung seitens der Reichsbank. Richter ist für möglichste Beschränkung des Lombardverkehrs. Präsident Dr. Koch: Der Kurs jener Pfandbriefe sei nicht künstlich herabgedrückt worden. Aber 30 Proz. der Pfandbriefe sei ohne Generalgarantie. Es sei auch nicht leicht, Pfandbriefe in größerer Menge abzusetzen. Abg. Richter fragt an, in welchem Umfange die Lombardirung von Getreide erfolgt sei. Präsident Dr. Koch: Der Beleihung von Getreide stehen mancherlei Hindernisse entgegen. Man sei indeß bis zur äußersten Grenze gegangen und habe bis 66⅔ Proz. beliehen; früher sei man nur bis zu 50 Proz. gegangen. Abg. Dr. Hammacher wünscht in jedem Monat eine Veröffentlichung über das vorhandene gemünzte Geld, und v. Kardorff empfiehlt nochmals völlige Gleichstellung des Lombardzinsfußes für alle Papiere. — Der Etat wird darauf genehmigt.

In der allernächsten Zeit vollzieht sich in der ganzen deutschen Armee ein „Avancement", das an Umfang demjenigen im Falle einer Mobilisirung nicht viel nachstehen wird. Am 1. April 1897 werden aus den 519 deutschen Ganz- und 173 Halbbataillonen der Infanterie 624 Vollbataillone insgesammt formirt, und die Folge davon ist, daß 21 Generalmajore als Brigadekommandeure, 50 Obersten, ebenso viele Oberstleutnants neu zu ernennen sind. Demgemäß rücken alle niederen Offiziere, bis zum Leutnant hinab, um etwa 110 Stellen vor, die bayrischen Beförderungen hier nicht mitgerechnet.

Die „Neue Berl. Korr." hält ihre Meldung von der Reichstagskandidatur des früheren Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf im Güstrower Wahlkreis vollinhaltlich aufrecht. Wenn dieselbe immer noch angezweifelt und namentlich behauptet werde,